

Einleitung zur Apostelgeschichte.

Erstes Hauptstück.

Ueber den Verfasser, Zweck, Zeit und Ort der Abfassung, das Kanonische Ansehen, die Echtheit, und Glaubwürdigkeit der Apostelgeschichte.

§ 1.

Der Verfasser der Apostelgeschichte ist dem Eingange zufolge und nach den einstimmigen Nachrichten des christlichen Alterthums, die nämliche Person die auch das Evangelium, welches die dritte Stelle im Kanon des N. T. einnimmt, geschrieben hat, nämlich Lukas a), der Gefährte und Gehülfe des Apostels Paulus und beide Schriften zusammen liefern ein schönes Gemälde von der Entstehung des Christenthums. In dem Evangelium lesen wir die Geschichte Jesu Christi, von der Geburt seines Vorläufers des Johannes, und von der seinigen bis zu seiner Himmelfahrt; in der Apostelgeschichte knüpft er da an und erzählt, wie die Lehre Jesu in Palästina überall gepredigt wurde und Eingang fand, wie sie auch in Syrien, insbesondre zu Antiochia, Anhänger gewann und von da aus in die heidnischen Länder Asiens verbreitet wurde und wie endlich der Apostel Paulus sie auch in verschiedene Provinzen von Europa brachte. Das Evangelium nennt er selbst die erste Erzählung (*πρωτος λογος*) mit Rücksicht auf die zweite, worin er die Folgen und Wirkungen der Thaten und Lehren Christi nach dessen Hintritt erzählt. In dieser deutet er sich ausdrücklich als den Begleiter des Apostels Paulus und als Augenzeugen eines Theils der Geschichte an (16, 10—17. 20, 5—15. 21, 1—17. 27, 1—28, 16) indem er in diesen Stellen in der ersten Person der vielfachen Zahl redet und folglich sich selbst als handelnde Person mit einschließt.

a) Ueber Lukas vergl. J. M. A. Scholz: Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6.

§ 2.

Beide Schriften verfaßte er für Theophilus, einen angesehenen Mann seiner Zeit, dessen Lebensverhältnisse uns unbekannt sind b). Sowie er ihm in dem Evangelium zeigt, wie Jesus als der im N. T. verheißene Messias angekündigt wird, sich selbst für denselben erklärt und durch sein Leben und seine Lehren bewährt; so weist er in der Apostelgeschichte nach, wie dessen Jünger den empfangenen Aufträgen (s. Luk. 24, 44—49), seine Lehren und Thaten in diesem Verhältniß zu bezeugen, nachgekommen sind. So wenig er in dem Evangelium eine vollständige Geschichte des Lebens Jesu liefern wollte, eben so wenig wollte er in der Apostelgeschichte die Verbreitung seiner Lehre vollständig erzählen. Sein Zweck bei Abfassung dieser Schrift war kein anderer als der: Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Glaubensprediger, aus dem Zeitraum von 33 bis 64 nach Chr. Geb., nach dem erwähnten Gesichtspunkt mitzutheilen, wobei er auch selbst die Verdienste einzelner Apostel vollständig zu erzählen nicht beabsichtigen konnte. Selbst aus dem Leben des Apostels Paulus, mit welchem er sich am meisten beschäftigt, ist sehr vieles übergangen, was aus seinen Briefen ergänzt werden kann, z. B. seine Reise nach Arabien Gal. 1, 17. 18, seine häufigen Gesichte II Cor. 12, 1, seine öfteren Verhaftungen, seine fünfmalige Geißelung in den Synagogen, seine dreimalige Züchtigung mit Ruthen vor den römischen Obrigkeiten, seine drei Schiffbrüche, seine Gefahren auf Flußschiffahrten, s. II Cor. 11, 23—26, seine merkwürdige Rettung durch Aquila und Priscilla Röm. 16, 3. 4, das jährliche Geschenk, das ihm die Philipper reichten u. s. w. Wir lesen in der Apostelgeschichte nur von einer Verhaftung des Apostels zu Philippi 16, 11—40, nur von einem Gesicht zu Jerusalem Kap. 22, 17, nur von einer Geißelung zu Philippi 16, 19—40, nur von einem Schiffbruch, dem auf der Reise nach Rom Kap. 27, 1 ff. — Aus dem Leben des Petrus berichtet er nur sehr wenig, wogegen er die Bemühungen der Gehülfen eben so wie die der Apostel selbst berücksichtigt s. Kap. 7, 8. Daher ist auch in der Ueberschrift das Wort Apostel nicht in dem beschränkten Sinne von den 12 Aposteln, sondern in dem umfassenderen: Glaubensprediger zu deuten.

§ 3.

Ueber die Zeit und den Ort der Abfassung liefert uns die Schrift zwar keine Angaben, aber doch einige Fingerzeige, mit deren Hülfe wir beides bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit bestimmen können. Um seinem Theophilus verständlich zu werden, hat Lukas an vielen Stellen Erläuterungen meist geographischen Inhalts beigefügt. Aber bei Italien werden sie selbst bei den unbedeutendsten Orten weggelassen. Dasselbe gilt von Thatfachen, deren nur sehr wenige aus seinem Aufhält im Gefängniß zu Rom mitgeteilt werden, während er sich über frühere sehr ausführlich verbreitet. Wir werden durch diese Wahrnehmungen darauf hingeführt zu glauben, daß der Verfasser voraussetzt,

b) Ueber Theophilus vgl. J. M. A. Scholz a. a. D.

Theophilus sei mit den örtlichen Verhältnissen Italiens, sowie auch mit den Schicksalen, welche Paulus daselbst zu erfahren hatte, bekannt, und erachte deshalb es nicht für nöthig, ihn darüber näher zu unterrichten. Bemerkenswerth ist es auch, daß Lukas seinen Bericht mit der Nachricht beschließt, Paulus habe zwei Jahre im Gefängniß zu Rom zugebracht, ohne über die Art und Weise seiner Befreiung und über seine späteren Schicksale etwas mitzutheilen. Das Gefängniß fällt in die Jahre 63 bis 64 nach Chr. Geb. Wenn unsre Schrift nicht vor dieser Zeit beendet seyn kann, weil bis dahin die darin erzählten Begebenheiten reichen, so kann sie doch auch nicht wohl später geschrieben seyn, weil gewiß nicht verschwiegen seyn würde, welche merkwürdigen und rührenden Schicksale der Apostel Paulus nach dieser Zeit noch erlebt habe. Lukas hatte den Apostel nach Rom begleitet s. Kap. 27, 28. und befand sich auch dort in seiner Gesellschaft s. Phil. 24. Col. 4, 14. während der zweijährigen Gefangenschaft: er hat also seine Schrift höchst wahrscheinlich dort im Jahre 64 nach Chr. Geb. geschrieben.

§ 4.

Die Apostelgeschichte befand sich eben so wie die Evangelien und die Briefe des Apostels Paulus in dem Verzeichniß derjenigen Schriften, welche schon im zweiten Jahrhundert bei den Christen als göttliche Schriften gebraucht und verehrt wurden. Es wird dieß bezeugt von dem Bruchstück des Unbekannten bei Muratori a), von der alten syrischen Kirchenübersetzung, von den lateinischen und Coptischen Uebersetzungen, von Origenes b), Eusebius c) und vielen andern Schriftstellern, bei denen sich dieses Werk unter den allgemein anerkannten göttlichen Schriften angeführt findet, sowie auch der Gebrauch welchen schon im zweiten und dritten Jahrhundert Clemens von Alexandrien, Irenaeus, Tertullian, Origenes, Dionysius von Alexandrien davon machen, dafür zeugt. Man nahm sie ohne allen Widerspruch in den Kanon auf, weil sie sich als eine Fortsetzung von dem Evangelium des Lukas und als den zweiten Theil ankündigt, und weil sie außerdem alle Zeichen einer Schrift des apostolischen Zeitalters an sich trägt.

§ 5.

Der Verfasser der Apostelgeschichte kündigt diese Schrift als eine zweite Erzählung an, indem er sich im Eingange zu derselben auf eine vorher verfaßte erste Erzählung beruft. Die Zeugnisse, welche daher für Lukas als den Verfasser des Evangeliums des Lukas, welches unter jener ersten Erzählung nach allen innern und äußern Gründen verstanden werden muß, sprechen a) gelten auch für die Apostelgeschichte.

a) Vgl. Antiquitat. italic. med. aevi T. III. S. 854.

b) Vgl. Homil. 7 in Josuam Vol. II. p. 412. und bei Euseb. Kirch. Gesch. 6, 25.

c) Vergl. Kirch. Gesch. 3, 25.

a) Vergl. J. M. Aug. Scholz Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 1. 2. 3.

Außerdem bezeichnet sich der Verfasser oft als Begleiter des Apostels Paulus (s. § 1.), welches auf Lukas hinweist, den wir als solchen aus den Briefen des Paulus kennen.

Für das Daseyn dieser Schrift im ersten und zweiten Jahrhundert sprechen schon einige Anspielungen bei Ignatius b), Polycarp c), Justin d), Tatian e) u. a. Für Lukas als den Verfasser derselben aber zeugen ganz bestimmt Clemens von Alexandrien f), Irenäus g), der Brief der Gemeinden von Bienne und Lyon an die in Asien und Phrygien h), Dionysius von Alexandrien i), Tertullian k), Origenes u. v. a. und so einstimmig, daß aus äußeren Gründen die Echtheit der Schrift nicht bestritten werden kann. Zwar verwarfen sie die Marcioniten m), Manichäer n), Ebioniten o) und Enkratiten p), aber die beiden ersten Sekten darum, weil sie der bereits erfolgten Ankunft des h. Geistes am Pfingstfeste widersprachen, die Ebioniten, weil sie sich der Abschaffung des mosaischen Gesetzes widersetzen, die Enkratiten, weil sie die Bestimmung über die Nichtunterscheidung der Speisen verwarfen, also alle aus willkürlichen dogmatischen Gründen.

Mit diesen Andeutungen des Verfassers, welche die Apostelgeschichte selbst liefert und mit den Zeugnissen des christlichen Alterthums stimmt auch überein der Inhalt der Schrift. In diesem kommt nichts vor, was uns nöthigte anzunehmen, der Verfasser habe nicht in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts gelebt, indem auch die Bedenkllichkeiten, welche man gegen einzelne Angaben erhoben hat, sich genügend beseitigen lassen, wie in den Anmerkungen zur Uebersetzung gezeigt worden ist.

Vielmehr bewährt sich diese Schrift überall als die Arbeit eines den erzählten Begebenheiten gleichzeitigen Schriftstellers und ihr Inhalt steht mit den politischen, religiösen und bürgerlichen Verhältnissen des ersten Jahrhunderts in der innigsten Verbindung. Man erkennt darin den Zeitgenossen des mit dem Judentum und Heidenthum kämpfenden Christenthums, den Zeitgenossen des noch bestehenden Jerusalems, s. Kap. 1, 22. 8, 26. 12, 10.

§ 6.

Für die Glaubwürdigkeit der in der Apostelgeschichte mitgetheilten Nachrichten spricht zuvörderst der Umstand, daß Lukas nur solches er-

b) ad Smyrn. c. 3. auf Apgsch. 10, 41.

c) ad Philipp. c. 1. auf Apgsch. 2, 24.

d) dial. c. Tryph. p. 302. auf Apgsch. 26, 23. Apol. II. p. 85. auf Apgsch. 13, 21.

e) or. c. Graec. p. 144. auf Apgsch. 17, 25.

f) Strom. V. p. 588. Adumbr. in I Petr. 5, 14. S. 1007. bei Euseb. R. G. 6, 14.

g) adv. haeres 1, 31. 3, 12. 14. 19.

h) Bei Euseb. R. G. 5, 2.

i) Bei Euseb. R. G. 7, 25. und in den Fragm. bei Routh. reliq. sacr. 4. S. 352.

k) adv. Marcion. 5, 2 de ieiuniis c. 10

l) Homil. VII. in Josua Vol. II. 412. bei Euseb. R. G. 6, 25.

m) Vgl. Tertull. adv. Marc. 5, 2.

n) Vgl. Augustin de utilitate credendi c. 3. contra adimantum 12.

o) Vgl. Epiphan. haer. 30. § 16.

p) Vgl. Euseb. R. G. 4, 29.

zählt, was er entweder selbst gesehen oder von Augenzeugen erfahren haben konnte. Daß er im ersten Abschnitt Kap. 1, 1 — 12, 36. meist als Augenzeuge spreche, dafür zeugt die ungeweine Sachkenntniß, welche er in der Erzählung der Hauptbegebenheiten, die sich von 33 bis 45 in der Muttergemeinde zutragen, entwickelt und sein Vornehmen nach Begründung der Kirche zu Antiochien. Nach dieser wendet er sich von Palästina weg, redet nur von den Häuptern und Begebenheiten der Mutterkirche, wenn Abgeordnete von Antiochien zu Jerusalem erscheinen und nur so lange als diese zugegen sind. S. Kap. 12, 1—25. 15, 4—30. Dieß Verfahren hat schon alte Erklärer zu der sehr wahrscheinlichen Meinung veranlaßt, daß Lukas früher in Palästina gelebt, in der Folge aber sich Antiochien zu seinem Aufenthaltsorte gewählt habe. Von dieser erzählt er den Ursprung, die Missionsreise, welche Paulus und Barnabas von da aus machten, kurz, etwa so wie die beiden berichtet haben mochten. Hierauf sind fünf Jahre übergangen, nicht als ob es an Stoff gefehlt hätte, sondern weil Lukas sich weder in Palästina noch in Antiochien aufhielt, und erst nach dem Streit über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes in die Gesellschaft des Paulus kam. In dem letzten Theile der Schrift sagt er wieder nichts von Antiochia, erzählt dagegen viel von den Reisen des Apostels Paulus in Klein-Asien und Europa: denn er war gewöhnlich sein Begleiter. Ist er entfernt von ihm, so ist seine Erzählung kürzer. Vergl. z. B. Kap. 20, 5—28. 16, 10—18. mit Kap. 18, 18—23. 19, 10. — Das Verhältniß des Verfassers zu seinem Stoffe ist demnach im hohen Grade geeignet uns Vertrauen in die Richtigkeit seiner Berichte einzulösen. Eben so ist es die Darstellungsweise. Sie ist ganz einfach und es ist auch hier wie in dem Evangelium augenscheinlich alle historische Kunst der nackten Wahrheit zum Opfer gebracht. Auch die darin enthaltenen Reden und Briefe charakterisiren sich als treue Mittheilungen. Die Reden des Petrus haben weit mehr Hebraismen als die des Paulus, wie dieß bei den Lebensverhältnissen beider nicht anders zu erwarten ist. In denen des Petrus herrscht grade die Beweisart und dieselben Ideen, wie wir sie in seinen Briefen wieder finden; eben so in denen des Paulus und diese sind anders beschaffen wenn sie in den Synagogen, anders wenn sie vor dem Volke, anders wenn sie vor dem Landpfleger, anders endlich wenn sie auf dem Areopag gehalten wurden, immer charakteristisch für den Weltapostel, dessen Gewandtheit wir in seinen Briefen so sehr bewundern. In der Rede des Stephanus finden wir die überlieferten Deutungen der Geschichtsbücher der Israeliten, wie sie damals allgemein angenommen waren, und wie wir sie in Philo, Josephus und in den Rabbinen und selbst auch in den deutero-kanonischen Büchern des N. T. und im N. T. wieder finden. — Auch die Abweichungen in der wiederholten Erzählung derselben Begebenheit, z. B. der Bekehrung des Paulus Kap. 9, 2—9. 22, 5—11. 26, 12—18, des Gesichts des Cornelius Kap. 10, 3—6. 30—32. 11, 13. 14 und des Gesichts des Petrus Kap. 10, 10—16. 11, 5—10. sprechen für die treue Mittheilung. —

Bei Vergleichung des Inhalts dieser Schrift mit dem andrer gleichzeitiger Schriftsteller, welche die nämlichen Thatsachen erzählten, stellt sich ebenfals das Ergebnis sehr zu Gunsten der Glaubwürdigkeit unsers Schriftstellers hervor, wie dieß besonders die Uebereinstimmung seiner Nachrichten mit den Berichten des jüdischen Schriftstellers Fl av. Josephus erhärtet.